



DER

T R A F F O

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 6
10. Februar 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

**Genosse Karl-Heinz Dannebaum,
1. Stellvertreter des Werkdirektors,
zur Planerfüllung im Monat Januar**

...prinzipielle Mängel noch nicht ganz überwunden

Der erste Monat des Jahres 1984 liegt hinter uns. Wir können feststellen, daß wir die Aufgaben in der industriellen Warenproduktion übererfüllt haben. Sowohl im Transformator- und Wandlerbau als auch im Schaltgeräteeinsatz sind es gelungen, gefährdete Erzeugnissortimente durch andere auszugleichen und damit eine Planerfüllung zu erreichen. Das führte wiederum dazu, kurzfristige Sondereinsätze zur Sicherung der Planerfüllung zu organisieren.

Herausragende Leistungserhöhungen sind solchen Kollektiven zu verdanken wie dem Kollektiv Mtr in O, dem Kollektiv Sib in G, dem Trennerbau in G und dem Kollektiv des Wandlerbaus. Als unzureichend müssen wir die Leistungsentwicklung bei Stufenschaltern und Rasenmähern für den Inlandbedarf ansehen.

Als Hauptursachen für nicht gefertigte Sortimente zeigten sich Mängel in der materiellen Versorgung mit Einzelteilen, aber auch Qualitätsmängel, die sich in allen drei Betriebsteilen auswirkten.

Positiv ist zu werten, daß die Kontinuität der Produktion gegenüber den Vormonaten verbessert werden konnte, wengleich auf diesem Gebiet auch erhebliche Reserven zu erkennen sind, z. B. die Belieferung des Stufenschalterbaus mit Einzelteilen und der späte Anlauf der Rasenmäherproduktion. Es gäbe noch mehr Beispiele zu nennen.

Hohe Einsatzbereitschaft bei der Sicherung der Planerfüllung zeigten solche Leiter wie die Kollegen Beyer, Bittner, Mammitzsch, Nitter und Tiedemann.

Im Planablauf des Monats Januar war zu erkennen, daß wir in der Planvorbereitung wie auch in der Plandurchführung selbst eine Reihe prinzipieller Mängel noch nicht überwunden haben. Ich nannte in diesem Zusammenhang bereits einige Qualitätsmängel, die nicht nur auf reine Bearbeitungsfehler

zurückzuführen sind, sondern auch auf leichtfertige Behandlung von Teilen, Baugruppen und Erzeugnissen bei Transport und Lagerung, die natürlich auch zu unnötigen Mehraufwendungen führen.

Wir haben es auch noch nicht verstanden, unsere technischen Einrichtungen so störungsarm zu halten, daß sie nicht länger die kontinuierliche Erfüllung unserer täglichen Produktionsaufgaben behindern.

Und schließlich haben wir dafür zu sorgen, daß die Auslieferung der Einzelteile und Baugruppen an die Montagetermin- und qualitätsgerecht erfolgt.

Die im Monat Februar zu fertigenden Sortimente sind festgelegt. An ihrer Realisierung wird gearbeitet.

An alle Werktätigen, an alle Leiter richte ich die Forderungen, vom ersten Tag des Monats an in voller Verantwortung für ihren jeweiligen Aufgabenbereich konsequent für die termin- und qualitätsgerechte Arbeit der ihnen übertragenen Aufgaben zu sorgen. Treten Mängel auf, so sind sie mit allen dafür

(Fortsetzung auf Seite 3)

Hat das Mandat zur Bezirksdelegiertenkonferenz

**Genosse Steffen
Füchsel, Wickler im
O-Betrieb**

Zu einer ersten Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz trifft sich die BPO-Leitung am Montag, dem 13. Februar um 7.00 Uhr mit Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen im Karl-Liebknecht-Zimmer



Schrittmaß '84

Die Kollektive des Trennerbaus haben den Januar-Plan mit 500 000,- Mark übererfüllt. Voraussetzung dafür war eine gute Organisation der Arbeit, an die man sich hielt und dekadentreu blieb.

Auf dem Foto die Kollegen Gerhard Marschner (rechts) und Heinz Grahl aus dem sozialistischen Kollektiv „Ernst Thälmann“ bei Arbeiten am Motorantrieb für den HPF-Schalter.

Erfahrungsaustausch der Besten

Am 8. Februar feierte unser Werk seinen 35. Geburtstag als volkseigener Betrieb. Aus diesem Anlaß fand in den Nachmittagsstunden im Karl-Liebknecht-Zimmer ein Erfahrungsaustausch der Besten statt. Zu den Teilnehmern gehörten die Genossen und Kollegen, die seit über 30 Jahren im

TRO arbeiten und die Entwicklung des Betriebes seit 1949 wesentlich mitbestimmt haben. Anliegen dieser Zusammenkunft, zu der Werk-, Partei- und Betriebsgewerkschaftsleitung eingeladen hatten, war, darüber zu beraten, wie wir gemeinsam unser Werk wieder zu einem stabilen Partner der Volkswirtschaft machen können.

- Versprechen
- Vorhaben
- Verpflichtungen

Bietet erhebliche material-ökonomische Vorteile

Ab 2. Halbjahr wird er bestimmend sein für das Konsumgüterprofil des VEB TRO, der ESM 42/II-2, der „TROLLI 42“ in seiner neuen Ausführung.

Wodurch unterscheidet er sich von seinem Vorgänger? Da fällt zunächst das geänderte Äußere ins Auge. Anstelle der bekannten wird die Haube des früher im VEB TRO gefertigten ESM 35/II



Am Rasenmäherband: Kollegin Michalak liefert wie alle anderen polnischen Kollegen, die am Konsumgut Rasenmäher tätig sind, Qualitätsarbeit für den Export.

in modifizierter Form verwendet. Ein nicht mehr reparierbarer Defekt des Haubenwerkzeuges zwingt uns, auf die Haube des kleineren Bruders des „TROLLI 42“ zurückzugreifen. Im August des Jahres 1983 wurde die Idee zu diesem Schritt geboren. Kurzfristig war die gesamte Konstruktion des Mähers den Gegebenheiten der kleineren Haube anzupassen. Umfangreiche Untersuchungen zeigten, daß eine Umstellung möglich ist. Sie zeigten, daß es sich dabei nicht schlechthin um eine Hilfslösung mit einer Reihe von Kompromis-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Seit drei Jahren ist Genosse Steffen Füchsel (rechts) Kandidat der Bezirksleitung Berlin der SED. In dieser Funktion leistet er gute politische Arbeit, die auf unsere gesamte Parteigruppe und das Kollektiv zurückwirkt. Er ist erster Wickler und an den Vertikalwickelmaschinen tätig; als Brigadier trägt er für insgesamt vier Maschinenbesetzungen die Verantwortung.

Für alle Genossen und Kollegen unseres Bereiches ist Genosse Füchsel Vorbild. Die Parteigruppe ist stolz, ihn zur Bezirksdelegiertenkonferenz zu delegieren. Wir wünschen ihm dazu viel Erfolg und Schaffenskraft.

Parteigruppe OFW/OFI

Leistungsfragen — Haltungsfragen

Bekanntlich erfordern die anspruchsvollen Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen zur weiteren Durchführung der Hauptaufgabe trotz der erschwerten Bedingungen in der DDR ergeben, das Niveau der Leitung und Planung in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Reproduktionsprozesses systematisch zu erhöhen. Die Meister haben dafür eine besonders hohe Verantwortung.

„TRAFO“ ist der Meinung: Wir sind selbst unseres Glückes Schmied.

Unsere Fragen

- Wer als Meister die Werktätigen befähigt, kann auf sie bauen — ist das so?
- Wie verwirklicht der Meister die Arbeit mit dem Menschen?
- Wie wirken Sie als Meister auf die Einhaltung der Arbeitszeit, auf den sparsamen Umgang mit Material?
- Antworten Sie uns bitte auch auf die Frage „Wie wurden Sie bester Meister?“

Der Meister ohne sein Kollektiv bewegt nichts

Jeder Meister hat in seinem Arbeitskollektiv neben der Organisation des Arbeitsablaufes eine kontinuierliche Erziehungsarbeit zu leisten. Eine Aufgabe, die nicht immer einfach zu bewerkstelligen ist; mit Beharrlichkeit dran geblieben, aber zum Erfolg führt. Einen Schwerpunkt dabei bildet die maximale Nutzung der vorhandenen und auch geplanten Arbeitszeitvolumens des Kollektivs. Um hier Verlusten aus dem Wege zu gehen, hat der Meister sämtliche Verstöße unmittelbar zu erkennen und sofort auszuwerten. Aus Erfahrung weiß ich: Je konkreter und je abgestimmter die unmittelbaren Aufgaben dem Kollektiv gestellt werden, die Kollegen also darauf ausgerichtet sind, je geringer sind die Ausfallzeiten. Daher werden bei uns täglich die Aufgaben abgesteckt, bekanntgegeben und erforderliche Kooperation zwischen den Kollektiven vereinbart. Diese Tätigkeit ist die Nummer eins von früh bis Schichtschluß. In Kollektiven natürlich, die schon jahrelang homogen und konstant zusammenarbeiten, ist die

Erziehungsarbeit bereits in Fleisch und Blut übergegangen, man erzieht sich gegenseitig. Kommen jüngere Kollegen dazu, ordnen sie sich schnell ein.

Zu den operativen, den langfristigen und ständig wiederkehrenden Aufgaben gehört unter anderem die Analyse der Wettbewerbsergebnisse der Kollektive und die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen zu den Zwischenauswertungen und der Jahresabschlußverteidigung. Auch hier zeigt sich, daß eine breite Information und die schöpferische Mitarbeit der Kollegen Voraussetzung für ein gutes Gelingen ist. Ständige Impulse und Anregungen müssen natürlich immer wieder gegeben werden, und diese kommen dann überwiegend vom Meister.

Der Meister allein vermag jedoch nichts, wenn er sich nicht auf seine Kollegen verlassen kann. Mit ihnen berät er sich und entscheidet letztlich. Voraussetzung aber für gute Partnerschaft bleibt das gemeinsame Streben nach maximalen Ergebnissen der kollektiven Leistung. Es muß also ein gu-

Genosse
Wolfgang Walther ist Meister im Trafo- und Wandlerbau, verantwortlich für die Kollektive der Schalterei und der Endmontage.



tes, kollegiales und vertrauensvolles — doch keinesfalls ein kumpelhaftes — Verhältnis da sein und erhalten werden, wenn sich Erfolg zeigen soll.

Es entspricht den Gegebenheiten, wenn wir uns dazu austauschen, ob der Meister in unserem Werk noch Mädchen für alles ist. Ich würde dieser Frage keinen negativen Anstrich geben.

Natürlich weiß ich morgens nie, ob ich das, was ich mir für den Tag vorgenommen habe, auch am Ende voll und ganz geschafft habe. Da kommt oft was dazwischen, Änderungen im Produktionsablauf, das Material muß ranbesorgt werden... Aber wäre es nicht schlimm, wenn alles ablaufen würde wie im Film? Das Leben

Unsere
Leserdiskussionen:

DER MEISTER IM BETRIEB — MÄDCHEN FÜR ALLES?

Gedanken zum 26. Jahrestag der Zivilverteidigung

Wir haben in den vergangenen Jahren etwas aufgebaut, das sich in der Welt sehen lassen kann, wir haben unser aller Eigentum vergrößert, unser Leben schöner gestaltet. Das zu schützen vor Verlusten, vor Zerstörung durch Naturgewalten, vor Zerstörung durch Havarien oder vor Zerstörung durch Feindseligkeiten hat sich von Jahr zu Jahr mehr gelohnt. Es ist eine wahrhaft humanistische Aufgabe, Leben und Werk unserer Menschen zu bewahren und gleichzeitig den Frieden durch unsere Hände Arbeit zu sichern. Viele Mitarbeiter unseres Werkes haben sich dieser Aufgabe in den Formationen der Zivilverteidigung verschrieben und arbeiten treu und zuverlässig an der Schaf-



fung materieller Werte am Arbeitsplatz und an ihrem Schutz mit.

Der 26. Jahrestag der Zivilverteidigung soll uns Anlaß sein, die Frage zu beantworten, ob wir Angehörigen der ZV dieser doppelten Aufgabenstellung schon den Anforderungen entsprechend gerecht geworden sind. Wir müssen aber auch in unseren Arbeitskollektiven darüber nachdenken, wen wir noch gewinnen können, um unsere Reihen zur noch besseren Erfüllung unserer Aufgaben zu stärken.

Für viele Kolleginnen und Kollegen ist es selbstverständlich geworden, Überlegungen anzustellen, wie die Arbeit am eigenen Arbeitsplatz leichter und wirkungsvoller gestaltet werden kann. Sie entwickeln auch an ihrem Platz in den Formationen der ZV Gedanken, um hier die ihnen gestellten Aufgaben mit noch größerer Wirksamkeit realisieren zu können. Genauso wie am Arbeitsplatz wetteifern sie im sozialistischen Wettbewerb in ihren ZV-Formationen um beste Ausbildungsergebnisse. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Ein besonderer Dank gilt den Frauen, die neben ihren verantwortungsvollen Aufgaben im Werk und in der Familie auch den Verpflichtungen in den Organisationen der ZV mit großer Einsatzbereitschaft nachkommen. In diese Anerkennung schließen wir die vielen aktiven Mitarbeiter des DRK der DDR und der freiwilligen Feuerwehr mit ein.

Gernot Richter
Werkdirektor

Vom Wickelhelfer zum Leiter



Im großen Kollektiv der Meister unseres Werkes gehört Peter Heise noch zu den jungen Kollegen. Seit 1982 steht er der Großwicklei als Meister vor.

Spulen in guter Qualität zu wickeln, und ein Kollektiv von fast 50 Mann zu leiten, beides hat Peter Heise im TRO gelernt. Vor rund elf Jahren begann er in der Wicklei 1 als Wickelhelfer, qualifizierte sich zum 1. Wickler. 1977 wurde er zum Brigadier der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ berufen, verdiente sich hier als Leiter die ersten Sporen. Seit zwei Jahren ist er Meister der Großwicklei, steht kurz vor Beendigung seines Meisterstudiums. Ein Weg, der so ungewöhnlich in unserem Werk nicht ist. Viele junge Kader sind ihn gegangen.

Damals 1982 meinte Peter Heise, es war gar nicht so einfach, in einem Kollektiv, in dem man zehn Jahre gearbeitet hat, Meister zu wer-

den. Vom Kumpel zum Leiter. Das Autoritäre liege ihm nicht, sagt er, „aber die Autorität muß da sein, die braucht man“. Deshalb halte er die Arbeit mit dem Menschen für so besonders wichtig, das ehrliche Gespräch mit den Kollegen. „Ich muß jeden einzelnen kennen, muß wissen, welche Arbeit liegt ihm. Jeder hat so seine Schokoladenseiten, und nicht jeden kann man für jede Arbeit einsetzen.“

Leicht macht sich Peter Heise die Arbeit nicht, oft ist es auch umgekehrt. Es gibt vieles, was ihn unzufrieden stimmt. Zum Beispiel, daß er ein Drittel seiner Arbeitszeit in der Woche nach Material unterwegs sein muß, die Unkontinuität im Produktionsablauf. „Eigentlich müßte

man Dienst nach Vorschrift machen, wenn man's genau nimmt. Ist kein Material da, keine Arbeitspapiere, dann ist Schluß.“ Doch das wäre zu einfach, nicht typisch für den Meister und sein Kollektiv. Gemeinsam sucht man stets aufs neue eine Lösung, die dann oft 12-Stunden- oder Wochenendarbeit heißt. Nicht ohne Stolz sagt Peter Heise: „Es ist einfach erstaunlich, mit welchem Elan alle mitziehen.“

Was sich der Meister wünscht? Er traut es sich fast gar nicht zu sagen: Kontinuität im Ablauf, konkrete Planunterlagen, qualitätsgerechte Lagerung des Materials und der Spulen... Doch das sind bislang noch Wünsche.

... prinzipielle Mängel noch immer nicht ganz überwunden

(Fortsetzung von Seite 1)

Verantwortlichen rechtzeitig zu beheben. Nicht nur auf den Verursacher zeigen, sondern ihm auch helfen, den Schaden abzustellen, und mit dafür sorgen, daß solche Dinge, die uns hindern, überhaupt vermieden werden.

Die vor uns stehenden Aufgaben sind lösbar, wenn wir wissen, wo unsere Reserven liegen, die es zur Überwindung der vielfältigen Hemmnisse zu erschließen gilt, und wenn wir sie erschließen. Allen Werktätigen, die aktiv an der Erfüllung der Januar-aufgaben mitgewirkt haben,

spreche ich meinen Dank aus und verbinde damit zugleich die Erwartung, daß wir gemeinsam die Kraft haben werden, unsere nächsten Planaufgaben zu erfüllen und gleichzeitig den notwendigen Beitrag zur weiteren Festigung des großen TRO-Kollektivs zu leisten. Die Voraussetzungen, um das im Februar zu erreichen, sind vorhanden. Wir müssen im Sinne unseres Beschlusses der Vertrauensleutevollversammlung vom Dezember 1983 schrittweise eine weitere Planerfüllung organisieren.

Versprechen-Vorhaben-Verpflichtungen

Bietet erhebliche material- ökonomische Vorteile

(Fortsetzung von Seite 1)

sen handelt, sondern, daß es realisierbar ist, mit dem modifizierten „TROLLI 42“ ein Gerät zu konzipieren, das erhebliche materialökonomische Vorteile in sich birgt. Der Einsatz von Thermoplasten, hauptsächlich Polypropylen und ABS, kann um 750 g pro Mäher reduziert werden. Allein diese Tatsache würde jede konstruktive Umgestaltung des Mähers rechtfertigen.

Eine konstruktive Veränderung eines Konsumgutes in dem hier dargestellten Ausmaß läßt zwangsläufig die Frage auftauchen, ob sie sich für den Kunden nachteilig auswirkt.

Mit dem ESM 42/II-2 wird dem Gartenbesitzer ein Gerät

zur Verfügung gestellt, das in seinem Leistungsvermögen und seiner schutztechnischen Auslegung dem „TROLLI 42“ der bekannten Bauart ebenbürtig ist, das jedoch 2 kg leichter und mit dem Wegfall des anfälligen Motorschutzschalters mit seiner Bowdenzugbedienung durch eine höhere Zuverlässigkeit gekennzeichnet ist. Die Verbesserung der Materialökonomie ist also mit einer Steigerung des Gebrauchswertes für den Betreiber verbunden.

Die Einführung des modifizierten „TROLLI 42“ wurde zu einem Wettlauf mit der Zeit. Es war und ist nicht vorausberechenbar, wann das Haubenwerkzeug für die bekannte Haube endgültig

Wenn am 11. und 12. Februar im Palast der Republik die Delegierten der Bezirksorganisation Berlin der SED auf ihrer Bezirksdelegiertenkonferenz die weiteren Aufgaben beraten und abstecken, dann ist sie dabei – Genossin Elke Treptow, Lagerverantwortliche in SKP, Leitungsmitglied der APO 5



Hohe Bereitschaft bei der Erfüllung der Parteibeschlüsse zeichnet Genossin Elke Treptow aus. Sie veranlaßt die Genossen der APO immer wieder, Elke in führende Funktionen der Partei zu wählen, die sie nun schon 15 Jahre lang ausfüllt.

Genossin Treptow arbeitet ständig an sich, um den heute gestellten Anforderungen an einen Genossen gerecht zu werden. Ihr besonderes Augenmerk als Genossin schenkt sie dem eigenen Arbeitskollektiv, in dem sie nicht nur als Agitator das Sagen hat.

Wichtig ist: Wort und Tat stimmen bei Elke jederzeit überein. Als Genossin weiß sie, daß sie alles zur Stärkung der DDR tun muß. Deshalb erfüllt sie neben ihrer täglichen Arbeit am Arbeitsplatz und in der Parteiarbeit auch die Aufgaben als Sanitäterin in der Landesverteidigung vorbildlich.

zerstört ist. So war es von Beginn der konstruktiven Umgestaltung an erforderlich, die Einführung des modifizierten Typs im Rahmen eines Sonderdurchlaufplanes abzusichern. Nur eine kollektive Zusammenarbeit aller an der Überleitung beteiligten Struktureinheiten konnte und kann die kurzfristige Einführung des neuen „TROLLI 42“ gewährleisten.

Ein wichtiger Beitrag für die Absicherung der Überleitung des modifizierten Mähers war durch BVE zu leisten. Die Änderung des Motors, die Ablösung des Motorschutzschalters durch einen Taster, die Beschaffung von Kondensatoren der neuen Generation in kleinräumiger Ausführung und die Absicherung des benötigten Kabelmaterials waren bestimmend

für den erreichten Stand der Überleitung. Sofort bei Beginn der konstruktiven Bearbeitung der Modifikation schaltete sich TR ein, um kurzfristig und unbürokratisch mit der Anfertigung der benötigten Werkzeuge und Vorrichtungen zu beginnen. Gemeinsam mit dem Entwicklungsbereich wurden durch QG die erforderlichen Typ- und Zuverlässigkeitsprüfungen realisiert. Auch die Montagewerkstatt hat sich auf die Produktionsaufnahme des neuen „TROLLI 42“ vorbereitet.

Bis zur Aufnahme der Fertigung des ESM 42/II-2 sind noch eine Reihe von Aktivitäten erforderlich. Bemühen wir uns, sie mit dem bisher gezeigten Einsatzwillen termingerecht zu realisieren.

Hanns-Eckard Sternberg

Genosse Kurt Eggers, Hauptmechanik, APO 4, meint:

Mit dem Paß für Qualität auf du und du

Wenn — wie die 7. Tagung des ZK der SED es sagt — der Plan Maßstäbe setzt, dann sind auch wir als Bauabteilung des TRQ angesprochen. Die Bedeutung unserer Arbeit wird nicht nur daran gemessen, wie wir unsere Arbeit im Rahmen der Instandhaltung des Werkes verrichten, sondern auch daran, was wir innerhalb der Investitionsbaueigenleistungen zugunsten der Produktion und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen leisten. Beispiele aus der Vergangenheit gibt es eine ganze Menge, wie den Anbau der Schälküche, die Generalreparatur der Küche oder den Anbau an die Halle 100 und momentan den Ausbau des alten Kraftwerkes.

Es verwundert daher nicht, wenn die Anforderungen an die Bauabteilung von Jahr zu Jahr steigen. Wenn es darum geht, unseren Betrieb weiter zu stabilisieren, dann bedeutet das für unsere Kollektive

- bessere Ausnutzung der Arbeitszeit
- Erhöhung der Qualität unserer Arbeit
- wo möglich und notwendig, im Zweischichtsystem zu arbeiten.

Das sind alles Verpflichtungen, um deren Erfüllung die Kollegen unablässig bemüht sind.

Um vor allem den Begriff der Qualität auch nach außen sichtbar zu machen, arbeitet die Bauabteilung seit Beginn des Jahres nach Qualitätspässen.

Was sich dahinter verbirgt? Nun, bei jeder Fertigstellung eines Bauwerkes oder Bauvorhabens wird für die beteiligten Gewerke wie Bauhauptgewerk, Heizung- und Sanitärinstallation sowie Elektroinstallation ein Qualitätspaß ausgestellt und eine Garantie für zwei Jahre übernommen. Wir haben die Arbeit mit der Ausstellung des Qualitätspasses bereits am Beispiel des Anbaues an die Halle 100 erfolgreich praktiziert. Es konnten hier für die einzelnen Gewerke die Prädikate „Sehr gut“ und „Gut“ vergeben werden.

Selbstverständlich werden wir auch für den Ausbau des Kraftwerkes einen Qualitätspaß anfertigen. „Jeder liefert jedem Qualität“ — das ist auch für die Bauabteilung eine Verpflichtung. Wir würden uns freuen und es sehr begrüßen, würden sich andere Kollektive des Werkes uns anschließen.

Verdienstvolle Mitarbeiter der ABI

Aus dem O-Betrieb

Genosse Dieter Schröter, Abteilungsleiter OFW, gehört seit 1969 der ABI an und arbeitet in der ABI-Kommission der APO 1 mit. Er setzt sich vor allem für die qualitätsgerechte Lagerung von Wickelmaterialien in seinem Bereich sowie in den Außenlagern unseres Werkes ein.



Aus dem E-Bereich

Rudi Glaß — seit 1973 gehört er der ABI an — arbeitet aktiv in der ABI-Betriebskommission mit. Hier hat er sich besonders der Erschließung von Materialreserven und der Materialökonomie verschrieben. Kollege Glaß wurde mit der Ehrennadel „Für Verdienste in der Volkskontrolle“ ausgezeichnet. In unserem Werk arbeitet Rudi Glaß als Ingenieur für Materialverbrauchsnormen im E-Bereich.



Aus Forschung und Entwicklung

Wo gut geforscht wird, sind auch Erfolge

● Entwicklung eines SF6-Leistungsschalters für das 123-kV-16-2/3-Hz-Netz der Deutschen Reichsbahn

Die beschleunigte Elektrifizierung der Hauptstrecken der Deutschen Reichsbahn stellt auch an unser Werk erhöhte Anforderungen. Zur Absicherung des geplanten Elektrifizierungsumfanges in diesem und im kommenden Fünfjahreszeitraum werden für die damit verbundene Leistungserhöhung, den Neubau und die Rekonstruktion von Unterwerken im Bereich des zentralen Bahnenergieversorgungsnetzes 123 kV — 16 2/3 Hz-Leistungsschalter dringend benötigt.

Bis 1964 wurde im TRO ein den Anforderungen der Energieversorgung der Deutschen Reichsbahn entsprechender Leistungsschalter des Typs D2AF5 hergestellt. Nach Ablösung dieser Typenreihe durch die Nachfolge-typen D3AF6/7/8 wurde kein neuer Leistungsschalter für die Bahnfrequenz 16 2/3 Hz in das Entwicklungs- und Fertigungsprogramm des VEB TRO aufgenommen, da die konstruktive Konzeption eine Modifizierung der Nachfolge-typen für den Einsatz im Reichsbahnnetz nicht zuließ. Die Bedarfsdeckung mußte somit durch Importe abgedeckt werden.

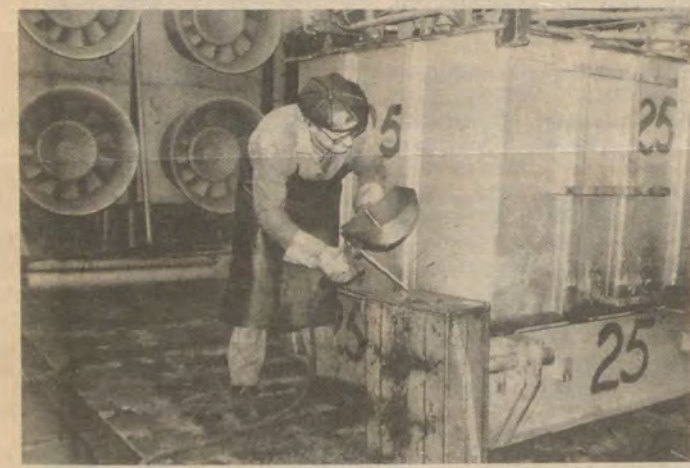
Der Beschluß der Partei- und Staatsführung über die beschleunigte Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn beinhaltet unter anderem einen erhöhten Bedarf an Leistungsschaltern, der wiederum nur durch Importe hätte abgedeckt werden können.

In enger Zusammenarbeit des Ministeriums für Verkehrswesen mit der Entwicklungsabteilung für Schaltgeräte des VEB TRO wurden nun Wege gesucht und gefunden, die Elektrifizierung von Schaltimporten unabhängig zu machen. Mit der neuen SF6-Schalterreihe des VEB TRO eröffnete sich die Möglichkeit, diesen Typ auf Eignung für das 16 2/3-Hz-Bahnnetz zu untersuchen. Durchgeführte Berechnungen und experimentelle Untersuchungen bestätigten die Modifizierbarkeit der 123 kV-

50 Hz-SF6-Leistungsschalter-typen.

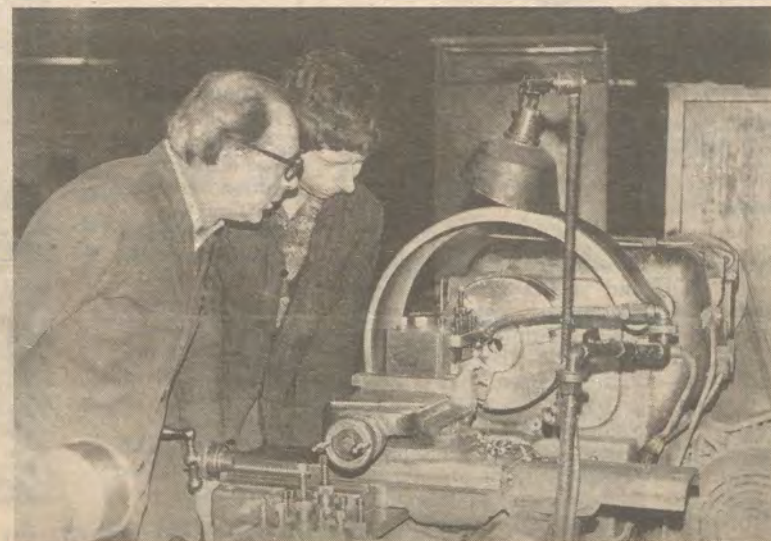
Voraussetzungen für die experimentellen Untersuchungen war die Schaffung eines Hochleistungsprüfverfahrens für 16 2/3 Hz. Da die Prüfung des Schaltvermögens von Leistungsschaltern bei einer Betriebsfrequenz von 16 2/3 Hz in dem Hochleistungsprüf-feld der DDR wie auch der befreundeten Länder zunächst nicht möglich war, mußte ein Ersatzprüf-verfahren entwickelt werden, das gestattet, im 50-Hz-Netz für das 16 2/3-Hz-Bahnnetz äquivalente Prüfungen an Leistungsschaltern durchführen zu können. Dieses Prüfverfahren wurde vom VEB TRO in Zusammenarbeit mit dem Institut „Prüffeld für elektrische Hochleistungstechnik“, Berlin, geschaffen. Durchgeführt experimentelle Untersuchungen bestätigten, daß der im VEB TRO entwickelte Leistungsschalter den höchsten Anforderungen der Deutschen Reichsbahn gerecht wird. Nach einer abschließenden Leistungserprobung im 16 2/3-Hz-Bahnnetz werden in unserem Werk die Möglichkeiten geschaffen, beginnend noch im Jahr 1984 den notwendigen Bedarf der Deutschen Reichsbahn an 123 kV-16 2/3-Hz-Leistungsschaltern abzudecken. Darin sieht das Kollektiv der Schaltgeräteentwicklung seinen Beitrag zum 35. Republikjubiläum.

Fritz Paul
Laborleiter



Einen wichtigen Beitrag zur Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn leistet das Kollektiv des Mitteltrafjobaues. 20 Co-Co- und Bo-Bo-Loktrafos werden in diesem Jahr neu gefertigt. 24 Loktrafo-reparaturen bzw. Revisionen sind vorgesehen.

„Arbeitszeit ist Leistungszeit — halb gut leiten, erfolgreich forschen, kontinuierlich produzieren“



Als die Könige der Werkhalle sich trafen...

Allesamt haben sie das Handwerk von der Piekete auf gelernt, gehören der Berufsgruppe Dreher an, sind also Könige in der Werkhalle. Von wem hier die Rede ist? Von Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Sigmund Jähn“, vertreten durch Erwin Schulze, und der sozialistischen Brigade „Philipp Müller“, der Jugendbrigade, die seit rund sechs Jahren zusammenarbeitet.

Letztere ist naturgemäß eine junge Truppe, auch was die Berufserfahrung anbelangt. Jugendfreund Lutz Wilde beispielsweise hat — die Lehrzeit im TRO eingeschlossen — viereinhalb Jahre Erfahrung in der praktischen Arbeit. Und da plagt ihn schon noch Fragen: Solche etwa: Wie kann man's besser machen, damit die Arbeitszeit zur wirklichen Leistungszeit wird? Fliegender Wechsel an der Maschine — ja oder nein? Und natürlich vieles mehr. Wie ein König der Werkhalle sieht er mir heute, am 18. Januar, überhaupt nicht aus.

Kollege Erwin Schulze, der Verdiente Metallarbeiter der DDR, ist einer, der seine Erfahrungen gern an Jüngere weitergibt. Eigens dafür machte er sich an diesem Tag auf nach Niederschönhausen zur Jugendbrigade „Philipp Müller“, geizte nicht mit seinen Hinweisen und Erfahrungen, schenkte jedem jungen Dachs seine volle Aufmerksamkeit. „TRAFO“ beobachtete ihn und die Jungs der Jugendbrigade, fotografierte und notierte für Sie.

Heute wie sonst beginnt um 6.00 Uhr die Normal-schicht, und Jugendfreund

Lutz Wilde nimmt wie alle anderen auf die Minute genau seinen Arbeitsplatz ein. Schon gestern ward ihm angekündigt, welche Teile zur Bearbeitung bereitstünden. Schon gestern war ihm nicht ganz wohl in der Magengend als er hörte: Chrom/Nickel wird aufgelegt.

„Futtern“ will gelernt sein

Er steht vor der nun langsam museumsreifen Werkbank, weiß, daß Qualitätsarbeit auch heute von ihm gefordert ist. Kratz sich den Hinterkopf und denkt sich sein Teil... Weit über 30 Jahre hat das Maschinchen auf dem Buckel, Chrom/Nickel-Legierungen lassen sich schwer drehen. Da braucht man gewaltig Kraft, und dann noch diese Maschine, diese Normen!

Apropos Normenvorgabe

Zum Glück erspäht Kollege Erwin Schulze den Niedergeschlagenen sehr schnell, eilt schnurstracks hinüber zu ihm, schaut ihm genau auf die Finger... und überlegt. Nicht lange allerdings. Dann sprudelt's raus aus diesem sonst so ruhigen, sachlichen, doch andererseits vitalen Erwin Schulze. „So und so mußte das machen, siehst du, so wird eingespannt... Ja, die Futtern will gelernt sein. Und die Norm, die laßt erst mal beiseite...“

Böhmische Dörfer für mich. Nicht nur der letzte Satz, das ganze Drumherum. Aber absolut nicht uninteressant. Und das Wörtchen Futtern erreicht mich in besonderer Weise, schafft Assoziationen, die um diese Zeit vollkom-

Nicht erst seit heute, sondern schon am 18. Januar 1984, kennen Sie die beiden, Kollegen Erwin Schulze (links) und Lutz Wilde, stehen doch ihre beiden Brigaden im Leistungsvergleich.

kriegen solche Stähle ab. Eine ganze Kiste abgepackter Stähle kommt schließlich zum Vorschein. Erwin Schulze kann nur stauden, Kollegen Erwin Schulze (links) und Lutz Wilde, stehen doch ihre beiden Brigaden im Leistungsvergleich.

Resümee
Lutz Wilde hat sich verändert in den letzten Monaten in der Jugendbrigade, das stellt Erwin Schulze fest. Ordnung, Sauberkeit und zügiges Arbeiten haben sich gehalten. Das gute Verhalten untereinander ist ebenso augenfällig.

„Der Meister, ist seiner Truppe zufrieden, lobt die Jungs, weil sie sich von selber in Ordnung halten. Denn, wie man hat sich auch in der Arbeitszeit von einigen verbesserlichen getrennt. Er verweist aber auch auf das: „Der Leistungsvergleich mit dem Kollektiv wird vorher genau betrachtet, einstudiert sozusagen. Und wir haben heute schon auf den Dreherstag, wo's richtig geht, einem echten Leistungsvergleich, denn alles hier war ein Erfahrungsaustausch.“

Kollege Erwin Schulze lobt die Jungs, weil sie sich von selber in Ordnung halten. Denn, wie man hat sich auch in der Arbeitszeit von einigen verbesserlichen getrennt. Er verweist aber auch auf das: „Der Leistungsvergleich mit dem Kollektiv wird vorher genau betrachtet, einstudiert sozusagen. Und wir haben heute schon auf den Dreherstag, wo's richtig geht, einem echten Leistungsvergleich, denn alles hier war ein Erfahrungsaustausch.“

... da spielte dieses Werkstück eine besondere Rolle
Lutz Wilde legt nun Seine Muskeln spannen obwohl kraftaufwendig, er das ganze fest in Hand. Er gehört nicht den „Krawalldreher“, spürt ein jeder in der Hande. Auch in Niederschönhausen gibt's solche, die auf Lutz Wilde ist auch nicht recht ängstlich, eher feinsinnig, risikobereit.

Meine Gedanken und brechend, ruft er mir „Nee, ein Krawalldreher, ich nicht, dazu tun mir Stähle viel zu leid, die der alten Maschine nicht lange mitmachen würden. Also Umsicht ist's, die ich nicht anders handhabt.“

Und trotzdem passiert nicht gleich, aber nach einer Stunde etwa... Verflucht er, erwischt es Lutz Wilde ein Bohrer ging zu Bruch. Liest man ihm vom Geschehen ab. Noch ärger hat's Erwin Schulze erwischt, weiß doch, wie teuer und sch-

Lobende Worte über ein ganzes Kollektiv

Eine Atmosphäre, die das Rationalisieren fördert

● Interview mit Vertrauensfrau Kollegin Elsbeth Roß aus dem sozialistischen Kollektiv „Wilhelm Pieck“

Aus rund 100 Berliner Kollektiven, die den Ehrennamen „Wilhelm Pieck“ tragen, trafen sich mehr als 400 Werktätige am 28. Januar zu einem Erfahrungsaustausch im Klubhaus der Elektroköhler. Ziel ihrer Zusammenkunft war es, in Vorbereitung auf den 35. Jahrestag der Gründung der DDR zu beraten, wie sie mit ihren Initiativen zur allseitigen Stärkung der Republik und damit zur Erhaltung des Friedens beitragen können.

Kollegin Elsbeth Roß, Vertrauensfrau im sozialistischen Kollektiv „Wilhelm Pieck“ des Ratiomittelbaues, war unter ihnen. Mitunterzeichnerin auch des Briefes an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Erich Honecker, in dem versichert wird, im Sinne des ersten Präsidenten des Arbeiter- und Bauern-Staates mit täglich vorbildlichen Arbeitsergebnisse die ökonomische Strategie der Partei zur Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in die Tat umzusetzen.

Kollegin Roß, Sie sind sozusagen mit Ihrem Kollektiv verheiratet, gehören seit über 20 Jahren dazu. Uns ist auch nicht ganz unbekannt, daß Sie das neue Abspulgerät für den Wicklerwickelautomaten mitentwickelt haben...
Das stimmt schon, das Abspulgerät und einige andere Dinge für den Wicklerwickelautomaten in Rummelsburg. Der Ratiomittelbau ist in den letzten Jahren stark ins Zentrum gerückt, er wird gefördert und gefördert. Solch eine Atmosphäre oder Situation schafft günstige Voraussetzungen für Entwicklungsarbeiten. Überhaupt entwickeln wir viel mehr, als das Pflichtenheft an Vorgaben dafür parat hat, achten generell aber auch auf die Einhaltung der Termine und der Kosten.

Sie fühlen sich wohl im Kollektiv?

Das möchte sein, sonst hätte ich es wohl nicht über 20 Jahre an diesem Platze ausgehalten. Früher hatten wir als Kollektiv eine Warenproduktion von 400 000,— Mark zu bringen, heute trägt sie über eine Million. Das sagt doch einiges... Die strategische Linie des Betriebes hat sehr großen Einfluß auf den Ratiomittelbau. Und für die Kollektivmitglieder ist eben wichtig, zu spüren, daß die gefertigten Geräte unbedingt gebraucht werden.
Sehen das die etwas Jüngeren auch so?
Ich bin davon überzeugt, daß sie gern mit uns zusammenarbeiten. Ausdruck dafür ist ihr Engagement. Ich meine, sie würden sich keinen großartigen Kopf machen, sondern die normale Arbeitszeit über sich ergehen lassen, und dann wär' Schluß. Aber nein, Jugendfreunde wie Karsten Grahl oder Ralf Luderer und Lothar Tippner machen ihren zweiten Facharbeiter. Und im vergangenen Jahr war beispielsweise jeder von uns an einem Neuererorschlag beteiligt. Auch mit dem „Nachwuchs“ in der Konstruktion sind wir sehr zufrieden. Beide, die Kollegen Kühn und Morgenthal, schrieben ihre Ingenieurarbeit bei uns. Wir betreuten sie, und seit



Man ist sich heute schon einig: Der nächste Treff wird im Hauptwerk stattfinden, bei den „Jähn's“.



Am 7. Oktober 1962 waren sie die ersten, die von unseren TRO-Kollektiven zum zweiten Mal mit dem Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurden: das sozialistische Kollektiv „Wilhelm Pieck“ des Ratiomittelbaues. Damals wie heute gehören sie zu den Schrittmachern im Werk.

dem 1. September vergangenen Jahres gehören sie nun ganz zum Kollektiv.

Also rundherum zufrieden?

Das gibt's wohl nirgends, solch eine Zufriedenheit. Die wär' auch ungesund. Uns schmeckt beispielsweise noch immer nicht die Handhabung des sozialistischen Wettbewerbs, weil wir meinen, er ist Produktionskollektiven „auf den Leib“ geschrieben, für uns bedeutet er eine reine „Häkchenmacherei“. Denn 42 Aufgaben sieht der Plan 1984 sowieso für uns vor, und wir haben sie zu realisieren, so oder so.

Ein Wort mehr zu diesen Aufgaben: Sie verteilen sich auf insgesamt zehn verschiedene Erzeugnisse. Das ist unseres Erachtens keine Konzentration der Kräfte, eher Zersplitterung. Wir haben's letztlich auszubügeln — auch mit der Schichtarbeit, die wir vor einhalb Jahren eingeführt haben.

● Unser Kollektiv verpflichtet sich zur zusätzlichen Leistung in Höhe von 80 000 Mark; Schwerpunkte der Neuererätigkeit ist die Nachnutzung von MMM-Exponaten, eingeschlossen das Meßgerät für FBM-Steuer-einrichtung, das Prüfgerät für digitale Temperaturanzeige u. a.

● Die im Pflichtenheft geplanten Mittel werden im einzelnen eingehalten. Die Bestände werden — wie 1983 — nicht überschritten. Wie 1983 stellen wir uns das Ziel, keine ANG-Kosten anfallen zu lassen. Die Kontrolle der Qualitätsarbeit wird durch die Garantiezeit von sechs Monaten für jedes fertiggestellte Grundmittel übernommen.

Bei der Realisierung des Wandlerkernschichtens wird das zukünftige Nutzerkollektiv durch unsere Kollegen angeleitet und eingewiesen.

In der Verpflichtung geblüht



8,5 Prozent der Selbstkostensenkung wollen die Kollegen des Werkzeugbaues durch die Auswertung der Nachnutzungsangebote erreichen.

Ziemlich breite Palette im Neuerer-Wettbewerb

Zielgerichtete Neuererleistungen – wichtiger Bestandteil des Zuwachses an wissenschaftlich-technischen Ergebnissen 1984

Gegenwärtig bereiten wir auf der Grundlage der Beschlüsse des 7. Plenums des ZK der SED und der Aufgabenstellungen des Volkswirtschaftsplanes 1984 den 35. Jahrestag der Gründung der Republik vor, eines Staates, der vor allem durch die vielfältigen Initiativen und Aktivitäten der Arbeiter, Bauern, der Intelligenz und aller anderen Werktätigen sich Ansehen und Respekt in der Welt verschaffen konnte.

Ein wichtiger Quell der breiten Bewegung zur Durchsetzung einer Politik zum Wohle des Volkes und zur Sicherung und Verteidigung des Friedens sind dabei die Neuerer unseres Werkes. Blicken wir auf das vergangene Karl-Marx-Jahr zurück, so zeigt sich, daß trotz der bekannten Probleme der Instabilität unserer Leistungen die Neuerer und Rationalisatoren gute Ergebnisse erreichen konnten.

Bei einer Beteiligung von 47,6 Prozent aller Angehörigen des Werkes – also annähernd jedes zweiten Beschäftigten – konnte ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 7 Millionen Mark erreicht werden. Das sind unter Einbeziehung des Nutzens aus der Nachnutzung von Neuerungen 1797,- Mark Nutzen je Beschäftigten bei einem Planwert von 1350,- Mark je Beschäftigten.

Bezogen auf die Selbstkostensenkung wurden durch die Neuererbewegung folgende Ergebnisse erreicht:

Selbstkostensenkung	
Plan	4000 TM
Ist	5190 TM
Erfüllung 129,8 Prozent	
Materialeinsparungen	
Plan	2000 TM
Ist	2178 TM
Erfüllung 108,9 Prozent	
Arbeitszeiteinsparungen	
Plan	240 Th

Ist 220 Th
Erfüllung 91,7 Prozent

Ingesamt ist das ein respektable Beitrag, der zeigt, was die Initiative der Werktätigen bei zielgerichteter Führung vermag, wobei natürlich nicht die Augen verschlossen werden können angesichts des Zurückbleibens in einer der wichtigsten Kennziffern, der Arbeitszeiteinsparung. Aber auch hier sind trotz der Rückstände positive Ergebnisse gegenüber 1982 zu verzeichnen. Bei dem Vergleich der erzielten Ergebnisse bezogen auf 100,- Mark Warenproduktion waren das 1982 5,35 min und 1983 7,36 min Arbeitszeiteinsparung. In den erzielten Materialeinsparungen aus Neuererleistungen sind u. a. 232 t Walzstahl, 5,3 t Texturblech, 54 kg Anodensilber, 0,3 t Messing, 5 t Aluminium und 3,8 t Grauguß enthalten.

Sehr wesentlich für den Leistungszuwachs war im Jahre 1983, daß die zielgerichtete Neuerertätigkeit – also der Anteil von Neuerervereinbarungen nach § 13 (2) der NVO am Gesamtteil der Neuererleistungen weiter gestiegen ist. 65,8 Prozent aller Selbstkosteneinsparungen durch Neuerungen entstammen der zielgerichteten Neuerertätigkeit, das sind 20,8 Prozent mehr als 1982.

Für das Jahr 1984 kommt es darauf an, diese Grundlinie einer zielgerichteten Orientierung der Neuerer auf die Lösung von Schwerpunktaufgaben des Planes Wissenschaft und Technik weiter auszubauen und konsequent fortzusetzen.

Die ökonomische Strategie der achtziger Jahre, durch die Beschlüsse des X. Parteitages konzipiert und durch die entsprechenden Festlegungen unserer Staatsmacht zum Leitungsprinzip jedes Wirtschaftsfunktionärs, Wissenschaftlers und Technikers

verbindlich gemacht, erfordert tiefes Durchdenken der Möglichkeiten zur weiteren Freisetzung der Schöpferkraft insbesondere der bei uns aufgewachsenen Generation von Facharbeitern und Ingenieuren. Das erfordert bei den Entwicklungsausgaben

- Spannungswandlerreihe mit Automatenpumpe
- SF₆-Leistungsschalter für das Elektrifizierungsprogramm der Reichsbahn
- Lastwähler

- Erweiterung der Konsumgüterfertigung und bei der Durchsetzung neuer Technologien

- bedienarmer Produktionsabschnitte in der mechanischen Vorfertigung

- Rationalisierung der Wandlerfertigung

- Einsatz der Robotertechnik und Mikroelektronik genau festzulegen, wie und in welchem Umfang Neuereraufgaben an Kollektive erfahrener Facharbeiter und Ingenieure zur Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter Nutzung der Arbeitserfahrungen und Kenntnisse der im Produktionsprozeß unmittelbar eingesetzten Kräfte vergeben werden können.

Es kommt darauf an, hierbei vor allem die bedeutenden Potenzen unserer jungen Kader freizusetzen und den Kurs der Übertragung von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik an Jugendbrigaden und die Bildung von Jugendforscherkollektiven fortzusetzen und ausgehend vom Beschluß des Ministerrates zur weiteren Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Schafens der Jugend vom 15. Dezember 1983 auf der Grundlage unserer Traditionen und Erfahrungen der MMM-Bewegung weiterzuführen.

Manfred Bittner
Direktor für Forschung und Entwicklung

In Angriff genommen: Pilotlösung im NC-Drehkomplex des G-Betriebes

Spaß an einer ernstesten Sache

Aufgrund der führenden Rolle, die der VEB TRO beim Einsatz von NC-Maschinen im Kombinat einnimmt, wurde uns vom Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, eine Pilotlösung für bedienarme Fertigungsabschnitte aufzubauen.

Die Entwicklungstechnologie, der Bereich EVE, hat daher die Aufgabe zur Planung und Durchsetzung dieser Rationalisierungsmaßnahme übertragen bekommen. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Ratiomittelbauern, Elektronikern, Projektierungsingenieuren, Fertigungstechnologen, Produktionsleitern und Meistern, Organisationsingenieuren, Ingenieuren für WAO und Entwicklungsingenieuren, wurden alle Aktivitäten behandelt. Die Arbeitsgruppe wird ein flexibel arbeitendes Kollektiv sein. Besonders in der Realisierungsphase werden die Kollegen der Bedienung und Instandhaltung in die Arbeit einbezogen. Die betriebliche und volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens ist dadurch unterstrichen, daß die Aufgabe unter Parteikontrolle steht. Insgesamt steht das Vorhaben unter der Schirmherrschaft der Direktionsbereiche T, G und E. Der Inhalt der Aufgabe der Pilotlösung ist eine erhebliche

einer zweiten neuen Fertigungszelle, in der ein zweiter Industrieroboter IR2/S II eine Futter- und Spitzen-drehmaschine DF 2 CNC 645 mit wellenförmigen Teilen beschickt. Dazu kann ein Typenprojekt der EPAG-Berlin nachgenutzt werden. Realisierungstermin soll der November 1985 sein.

Die ökonomische Zielstellung sieht u. a. vor:
Auslastung: 17 Stunden pro Kalendertag, Arbeitskräftefreisetzung: 3; Arbeitszeiteinsparung: 1500 h/a;

Mit der rationell eingesetzten NC-Technik im Werk sind die Möglichkeiten für eine neue Stufe des Betriebes von NC-Maschinen sehr kompliziert. Dieses trifft im besonderen für die Kennziffern „Arbeitskräftefreisetzung“ und „Arbeitszeiteinsparung“ zu.

Neben den Betrachtungen zu den technischen Lösungen der Fertigungszellen für die Zerspanungsform Drehen müssen auch die vor- und nachgelagerten Arbeitsgänge und die Hilfs- und Neben-



Lagebesprechung um Themenleiter Kollegen Hans-Dieter Haeußel von EVE (Bildmitte).

che Produktionsniveausteigerung durch Industrieroboterereinsatz.

Nach eingehenden Studien der Ausgangsbedingungen wurden fünf Realisierungsvarianten untersucht. Als optimale Variante hat sich folgende technologische Lösung herauskristallisiert, deren Realisierung in zwei Etappen erfolgt.

Erste Etappe: Erweiterung der vorhandenen Fertigungszelle in der Halle 77. Aufbau einer Fertigungszelle, in der der Industrieroboter IR 2/S II zwei Futterteildrehmaschinen DF 2 CNC beschickt. Dabei kann ein Typenprojekt vom BWF-Marzahn nachgenutzt werden. Realisierungstermin soll der November 1984 sein.

Zweite Etappe: Aufbau

prozesse erfaßt werden. Hierzu wird ein Organisationsprojekt erstellt.

Nur die Gesamtheit der Maßnahmen des Rationalisierungsprojektes werden den gewünschten Erfolg bringen. Mit dieser technologischen Lösung soll der Anfang gemacht werden, die Probleme der mechanischen Vorfertigung für die Jahre nach 1985 abzubauen zu helfen.

Zur Zeit werden das Pflichtenheft und die Grundsatzentscheidung durch die Arbeitsgruppe erarbeitet. Mit kameradschaftlicher, konzentrierter Arbeit auch unter Ausnutzung aller Reserven wird es uns gelingen, diese Aufgaben zu einem positiven Abschluß zu bringen.

Hans-Dieter Haeußel

100 Stunden für die Materialökonomie

FDJ-Gruppe OE beriet über ihren Planbeitrag

Die Mitglieder unserer FDJ-Gruppe OE schließen sich dem Aufruf des Zentralrates der FDJ zur Teilnahme am „Friedensaufbot der FDJ“ unter der Losung „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland“ in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals sowie des 35. Jahrestages der DDR an.

Grundlage für die weitere Entwicklung unseres Gruppenlebens ist die ehrliche Mitarbeit jedes einzelnen. Innerhalb der Arbeitskollektive tragen wir dazu bei, die Aufgaben des Planes 1984 zu erfüllen bzw. zu überbieten. Unsere Aufgaben realisieren wir mit guter Qualität und großer Effektivität bei hoher Auslastung der Arbeitszeit.

In der FDJ-Aktion Materialökonomie helfen wir mit

bei der Schrott- und Altpapieraufbereitung. 100 Stunden haben wir dafür eingeplant. Wir werden uns auch an Friedensschichten beteiligen und sozialistische Hilfe in anderen Bereichen des O-Betriebes leisten.

In der Neuerertätigkeit verpflichtet sich jeder Jugendliche, die Beauftragungen für die Kennziffern Beteiligung, Arbeitszeiteinsparung, Material- und Selbstkosteneinsparung zu erfüllen. In der Konstruktionsabteilung erhalten die Jugendfreunde von den älteren Kollegen eine maximale Unterstützung bei der Lösung der MMM-Aufgaben. Eine dieser Aufgaben beinhaltet z. B. die Minimierung des Konstruktionsaufwandes für die als Kooperation mit Jugoslawien zu fertigenden Baugruppen des Trafos 80 N. Der



Petra Müller ist Sekretärin der FDJ-Gruppe OE im Trafo- und Wandlerbau.

geplante Aufwand für die in OEK auszuführenden Arbeiten ist mit 450 bis 750 Konstruktionsstunden veranschlagt. Wir wollen ihn um 50 Prozent senken. Das entspricht einer Einsparung von mindestens 12 400 Mark Konstruktionskapazität.

Rita Müller
Sekretär der
FDJ-Gruppe OE

Festlich gewürdigt

Aus Anlaß des 35. Jahrestages des sozialistischen Berufswettbewerbes fand am 25. Januar eine Festveranstaltung im Klubhaus des Wasserwerkes statt.

Genosse Peter Nietzold, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, würdigte in einer kurzen Ansprache den Berufswettbewerb. Im Anschluß daran hatten Lehrlinge der AM 21 und AM 22 unserer Betriebsschule die große Ehre, ein kurzes Programm, das dem 35. Geburtstag unserer Republik gewidmet ist, vorzuführen. Dann kam der Höhepunkt des Abends. Vorbildliche Leistungen wurden anerkannt. Michael Fillies, Lehrling der AM 22, erhielt die Artur-Becker-Medaille in Bronze. Reichlicher Applaus belohnte das Programm und die Ausgezeichneten. Das kalte Büfett, das für alle Gäste dieser Veranstaltung bereitet wurde, konnte nun erobert werden. Bei guter Stimmung und Musik ging dieser Abend zu Ende.

Anke Rantz, AM 22



Manuela Meirich (Bildmitte) ist FDJ-Gruppensekretärin im A-Bereich, hier im Gespräch mit Sibylle Jäntsch (links) und Regine Kortenbeutel.

Unser Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1984

Am 18. Januar fand die Mitgliederversammlung der FDJ-Gruppe des Absatzes statt. Als Gäste nahmen der Leiter der Abteilung AS, Genosse Lotko, und Jugendfreundin Faust von der FDJ-Kreisleitung teil.

Im Vordergrund der Diskussion standen Aufgaben, die bei den einzelnen Jugendfreunden direkt in ihre Arbeitsgebiete integriert werden sollen. Eine der Aufgaben besteht z. B. darin, eine monatliche Analyse und ein Abbaukonzept für Wandler, die sich im Bestand des Fertigfabrikatlagers befinden beziehungsweise im VEB TRO eingelagert sind, anzufertigen. Eine weitere Aufgabe ist die Darstellung der monatlichen Bewegung des Abbaus von Vertragsrückständen

Wandler bei der Schrott- und Altpapieraufbereitung. 100 Stunden haben wir dafür eingeplant. Wir werden uns auch an Friedensschichten beteiligen und sozialistische Hilfe in anderen Bereichen des O-Betriebes leisten.

Um den Punkt Materialökonomie unseres bereits feststehenden Kampfprogramms zu erfüllen, beschlossen wir, eine Friedensschicht, eine Schrott- und Papieraktion und einen Kuchenbasar im Bereich durchzuführen. Durch die Umstrukturierung im A-Bereich konnten wir bereits drei Container mit Altpapier füllen. Der Gewinn aus diesen Aktionen soll zugunsten des Kontos junger Sozialisten gehen.

Manuela Meirich
FDJ-Gruppe A-Bereich

Zum Nationalen Jugendfestival ein guter Gastgeber sein

Eine Ehrensache für jeden Berliner

Es ist eine schöne Tradition unseres Jugendverbandes sich zu Pfingsten zu treffen, um Rechenschaft über unsere geleistete Arbeit zu geben und uns öffentlich zu unserem Staat und seiner Friedenspolitik zu bekennen. Kulturelle Unterhaltung, Spaß, Sport und vielfältige Möglichkeiten zum Gedankenaustausch mit Jugendlichen aus der ganzen Republik gehören ebenso dazu, wie Überlegungen zur weiteren Verbesserung der Arbeit unseres Jugendverbandes.

In diesem Jahr ist Berlin wieder Gastgeber für dieses Fest der Jugend.

Als Hauptstädter und vor allem als FDJler empfinde ich mich ganz persönlich auch als Gastgeber, und so werden zu Pfingsten zwei Gäste aus

dem Köpenicker Partnerbezirk Dresden in meiner Einraumwohnung ihr Quartier finden. Soweit es die Zeit zuläßt, werde ich nicht nur bemüht sein, ihnen eine gemütliche Unterkunft zu gewähren, sondern auch versuchen, ihnen einen Teil unserer Hauptstadt zu zeigen und gemeinsam mit ihnen Veranstaltungen zu besuchen.

Wie in den vergangenen Jahren soll das Festival für unsere Gäste, aber auch für uns Gastgeber ein großes Ereignis werden. Viele Berliner stellen deshalb Privatquartiere zur Verfügung, um möglichst vielen Jugendlichen aus der Republik zu ermöglichen, selbst dabei zu sein. Ich freue mich darauf, in diesem Jahr erstmals dazugehören.

Joachim Kaddatz, GEK

Wie wir unseren Wettbewerb organisieren

Mein Name ist Michael Rose, und ich bin in der Klasse E 31 verantwortlich für den sozialistischen Berufswettbewerb. Ich habe mir über folgende Fragen Gedanken gemacht: Wie wurden wir Lernanfänger auf die Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes (SBW) vorbereitet?

Unser Klassenleiter und unsere Lehrmeister erläuterten uns die Bedeutung und das Anliegen. In der praktischen Ausbildung machten wir durch die Anwendung des Haushaltsbuches, durch Leistungsvergleiche sowie Auswertungen von Kollektiv- und Einzelleistungen sehr schnell Bekanntschaft mit

dem SBW. Da die besten Leistungen materiell und moralisch gewürdigt wurden, merkten wir, es lohnt auch, von dieser Seite her Bestleistungen zu erzielen. Im Kollektiv gab jeder Lehrling eine persönliche Verpflichtung ab. Bei der ersten Auswertung stellte es sich jedoch heraus, daß das nicht so einfach ist, denn alles muß konkret und abrechenbar sein. Inzwischen fand die erste Anleitung der SBW-Verantwortlichen statt, wo ich eine Reihe guter Anregungen für die Führung und Umsetzung des SBW erhielt. Danach erarbeiteten wir unsere Kollektivverpflichtung. In der Theorie legten wir Zielnoten fest, nach jedem Semester erfolgt die Abrechnung. In der praktischen Arbeit legen wir besonderen Wert auf die Einhaltung der Qualitätsnormen sowie auf den sparsamen und sorgfältigen Umgang mit Material bzw. Werkzeugen. Alle Lehrlinge unserer Klasse werden in die MMM- und Neuererarbeit einbezogen. In jeder Gruppenleitungssitzung nehmen wir dazu Stellung, und an der SBW-Wandzeitung werden die Ergebnisse genau ausgewertet.

Um diese Aufgaben gut zu erfüllen, wünschen wir uns auch weiterhin soviel Unterstützung von unseren Lehrkräften und gesellschaftlichen Organisationen wie bisher.



Simone Wendorf, Emi 21, gehört zu den Besten im sozialistischen Berufswettbewerb.

Pioniereisenbahn „dampfte“ mehr als fünfmal um die Erde

Seit dem 5. Februar wieder „Fahrt frei“ im Pionierpark „Ernst Thälmann“

Am 4. Februar begannen die dreiwöchigen Winterferien für 146 660 Berliner Schüler. Mancher wird sicher einen Besuch in der Wuhlheide einplanen. Eine Fahrt mit der Pioniereisenbahn steht bei vielen Schulklassen auf dem Programm. Seit dem 5. Februar, montags bis freitags von 10 bis 11.40 Uhr und von 13 bis 15.40 Uhr, heißt es wieder „Fahrt frei!“ für den beige-orangefarbenen Zug.

Zwar waren auch in den vergangenen Wochen Fahrten mit der „kleinen Schwester“ der Expreszüge möglich, wenn sich Pionier- oder Hortgruppen angemeldet hatten, aber die Zeit seit Oktober wurde vorwiegend für die Ausbildung der jungen Eisenbahner genutzt. Etwa 400 Mädchen und Jungen qualifizierten sich je nach Alter und „Dienstjahren“ zum Schrankenwärter, Streckenläufer, Zugschaffner, Zugführer, Fahrkartenverkäufer, Zugmelder und Fahrdienstleiter. Mit 16 Jahren beispielsweise — nach dem fünften Ausbildungsjahr — kontrolliert der Pioniereisenbahner die Arbeit seiner jungen „Kollegen“, leitet sie an und gibt Hinweise. Wer sich

seinen Kindertraum erfüllen und Lokführer, sprich Triebwagenführer, werden will, muß jedoch mindestens 18 Jahre alt sein.

Einmal in der Woche treffen sich die Pioniere und FDJler, um unter Anleitung erfahrener Eisenbahner zu lernen. Da sind Kenntnisse über Signale oder über Gleisanlagen erforderlich und wie diese überwacht werden. Natürlich muß ein jeder auch wissen, was während der 20minütigen Rundfahrt links und rechts der sieben Kilometer langen Strecke passiert, auf welchen Bahnhöfen gehalten wird, will man den Fahrgästen sachkundig Antwort auf ihre Fragen geben. Und selbstverständlich sollten die Pioniereisenbahner auch die Fauna und Flora des Parks kennen.

Mehr als die Hälfte aller kleinen Eisenbahner bleibt „bei der Stange“, ergreift einen Beruf bei der Deutschen Reichsbahn. So Michael Huth, der 1956 der ersten Bahn den Abfahrtauftrag erteilte. Er arbeitet heute als Dr.-Ing. im Rechenzentrum der Deutschen Reichsbahn in Dresden. Michael Moczynski ist jetzt FDJ-Sekretär im

Bahnbetriebswerk Ostbahnhof, und Reichsbahnoberinspektor Ursula Möckel bildet seit einigen Jahren selbst Pioniereisenbahner aus.

Vor 28 Jahren wurde die kleine Bahn den Kindern übergeben. Seither ist Reichsbahnrat Horst Schobel ihr Leiter. „Bewährt hat sich, daß die Kinder in 16 Brigaden, in denen alle Altersgruppen vertreten sind —



vom Neuling bis zum ‚alten Hasen‘ —, ihre Aufgaben erfüllen“, sagte er. „Jedes Kollektiv hat an einem bestimmten Wochentag Dienst. Langjährige Erfahrungen bestätigen: Die Arbeit bei der Pioniereisenbahn stärkt Verantwortungsbewußtsein und Kollektivgeist.“

Die Berliner Pioniereisenbahn zählte bisher über 1 741 000 Fahrgäste. Sie fuhr durch den walddreichen Park insgesamt über 210 127 Kilometer, das heißt, mehr als fünfmal um die Erde.

Während sich die Pioniereisenbahner jetzt auf ihre Prüfungen vorbereiten, können sich noch Elfjährige melden, für die ab März ein neuer Abschnitt im Ausbildungsjahr beginnt.

Gisela Funke

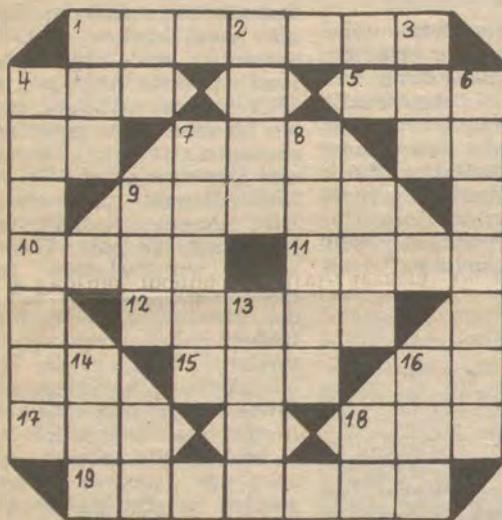


In der Wattstraße feierte man

Kinderfasching unter einem riesigen Zirkuszelt

„Manege frei“ hieß es am 3. Februar vormittags in unserem Betriebskindergarten Wattstraße. Das Haus glich einem riesigen Zirkuszelt, die großen und kleinen „Bewohner“ waren an diesem Tag Löwen, Clowns, Zauberer, Dompteure, Artisten...

Sie werden schon erraten haben, liebe Leser, in der Wattstraße feierte man Kinderfasching. Wie immer bei solchen Gelegenheiten tat man dies sehr zünftig mit einem Umzug durchs Haus, viel Zauberei und einer Menge Wettspielen, bei denen man selbstverständlich auch etwas gewinnen konnte. Für Kollegin Ursula Schnick und die kleine Katrin gab es an diesem Freitag noch einen Grund zum Feiern. Beide



8 – gut für die Gesundheit

Waagrecht: 1. Spruchgedicht, 4. Südlieberia, 13. Widerwille, 14. Nebenfluß der Drau, 5. Insel der Südl. Sporaden, 7. Stadt in Marokko, 9. Hauptstadt der Tatar. ASSR, 10. Blasinstrument, 11. Froschlurch, 12. wirkende Kraft, 15. Nebenfluß der Wolga, 16. chem. Zeichen für Gadolinium, 17. Gestalt eines Buches von Alex Wedding, 18. Getränk, 19. Künstlerwerkstatt.

Senkrecht: 1. Unverfälscht, 2. franz. Stadt an den Cevennen, 3. Gerät zum Bestimmen der Schiffsgeschwindigkeit, 4. folgerichtiges Verfahren, 6. belgischer Fluß, 7. heilkräftiger Moorschlamm, 8. finnisches Dampfbad, 9. Volksstamm in

Auflösung aus Nr. 5/84

Waagrecht: 1. Granada, 4. Bor, 5. Dur, 7. Erg, 9. Drais, 10. Apia, 11. Lure, 12. Stier, 15. Ort, 16. In, 17. Nis, 18. Ila, 19. Skandal.

Senkrecht: 1. Goa, 2. Nora, 3. Aul, 4. Balaton, 6. Ravenna, 7. Erato, 8. Gilet, 9. Dis, 13. Iran, 14. Eis, 16. Ill.

hatten nämlich Geburtstag. Die Schar der Gratulanten bei einem solchen Fest war natürlich besonders groß.

Wie schon so oft, trugen auch diesmal die Eltern ihren Teil zum guten Gelingen des Kinderfaschings bei. Sie bereiteten leckere Cremespeisen für die Puddingparty zu. Zum Abschluß noch einmal ein Höhepunkt: Eis mit Erdbeeren für alle Schleckermäuler.

Beinahe hätten wir es vergessen. Natürlich waren die Vertreter der Patenbrigaden aus GFL, TAT/Ra und dem Einkauf mit von der Partie, im Kostüm, das versteht sich von selbst.

Ein besonderes Dankeschön sollen wir dem Kollektiv der Werkküche sagen, daß sich an diesem Tag mit dem Essen ganz auf den Fasching eingestellt hatte. Es gab Kartoffelsuppe — etwas Leichtes also — die nach den vielen Leckereien noch in die Mägen unserer Jüngsten hineinpaßte.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg, Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 8. Februar 1984.